

Ausstellung «Auf dem Weg durchs Leben» im Ortsmuseum

Von der Geburt bis zum Sterbebett

Im Ortsmuseum von Nürens Dorf thematisiert die Ausstellung «Auf dem Weg durchs Leben» verschiedene Lebensstationen aus vergangenen Zeiten. Das Interesse ist gross: Die Ausstellung wird deshalb verlängert und noch bis Anfang September gezeigt.

von Pascal Wettstein

An der Wand neben der Treppe hängen Hochzeitsbilder von drei verschiedenen Generationen. Dabei fällt auf, dass bis in die 1930er Jahre auch die Frau in Schwarz heiratete. Dies ist nur eines der Details der Ausstellung «Auf dem Weg durchs Leben», welches zum Nachdenken anregt. Ruth Meyer und Hélène Häusler von der ortsgeschichtlichen Kommission haben in mühsamer, monatelanger Arbeit hunderte von Gegenständen aus vergangenen Zeiten zusammengetragen. Die Ausstellung führt von der Geburt über Taufe und Heirat bis hin zum Totenbett. «Dass wir auch ein Sterbezimmer ausstellen, stiess nicht bei allen auf Gefallen. Wir haben uns jedoch durchgesetzt», sagt Ruth Meyer, etwas Stolz schwingt mit.

Wertvolle Zeitdokumente

Wenn Ruth Meyer durch die Ausstellung führt, erzählt sie nicht nur



Gegenstände und Kleider rund ums Thema Taufe. (Bilder: Natascha Wettstein)

von vergangenen Zeiten, sondern schwelgt auch in eigenen Erinnerungen. So wird jedem der ausgedienten Gegenstände Leben eingehaucht. Jeder erzählt seine eigene Geschichte und wird zum wertvollen Zeitdokument. So zum Beispiel ein Rezept aus einem Kochbuch von 1811, welches als Reim niedergeschrieben wurde. Oder ein Bild neben dem Totenbett, das ausschliesslich aus den Haaren einer Verstorbenen angefertigt wurde, welches nun hinter Dreifachverglasung weiterlebt. Im selben Zimmer wird auch die früher höhere Kindersterblichkeit thematisiert, in Form

eines Kindersarges. «Ein verstorbenes Kind wurde früher als Fürsprecher im Himmel angesehen», sagt Ruth Meyer und erinnert sich auch an die durchdringenden Klänge der Kapellenglocke, wenn wieder ein Mitglied der Gemeinde verstorben war.

Noch bis anfangs September

Die Räumlichkeiten des Ortsmuseum an der Lebernstrasse dienen für die Ausstellung. Charles Villa hat den beiden Macherinnen der Schau freie Hand gelassen. Diese

haben gemäss eigener Aussage die letzten Monate praktisch im Museum gelebt. «Wir haben mit vielen verschiedenen Personen zusammengearbeitet, um die Gegenstände zusammenzutragen», erklärt Ruth Meyer. Aber auch das Internet wurde für die Recherche verwendet. Da sich die Ausstellung grosser Beliebtheit erfreut, hat die Kommission für Ortsgeschichte rund um Präsident Charles Villa beschlossen, die Ausstellungsdauer nicht anfangs Juli zu beenden, sondern bis zum ersten Septemberwochenende – inklusive Dorf-Chilbi – zu verlängern. Für Schulklassen und Gruppen werden bis dahin mit Anmeldung noch Führungen durch die Ausstellung unternommen. ■



Ruth Meyer, Macherin der Ausstellung, und Charles Villa.



Ein Kinderzimmer aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts.



Kinderschuhe und Sarg thematisieren die Kindersterblichkeit.